

Ergebnisse einer Repräsentativbefragung

→ Anders oder gleich? Öffentlich-rechtliche und private Sender im Urteil der Fernsehzuschauer

Von Wolfgang Darschin und Camille Zubayr*

Hat sich die Publikumsmeinung über die Fernsehsender während der Gebührendeckelung verändert?

In den letzten Monaten des Jahres 2003 führte die öffentliche Debatte über die Festsetzung der Rundfunkgebühren auch zu zahlreichen Vermutungen über die Publikumsakzeptanz des öffentlich-rechtlichen Fernsehens. Behauptet wurde zum Beispiel, die öffentlich-rechtlichen Programme seien für viele verzichtbar geworden, ihre Sendungen seien für die Zuschauer kaum noch von den Programmen der Privatsender zu unterscheiden, und auch Qualitätsunterschiede seien kaum mehr erkennbar.

Diese und ähnliche Vermutungen sollen hier einer empirischen Überprüfung unterzogen werden – und zwar mit den Ergebnissen einer mündlichpersönlichen Repräsentativbefragung, die in den letzten Monaten des Jahres 2003 – vom 27. Oktober bis zum 30. November 2003 – bei 3 000 Personen über 14 Jahre durchgeführt wurde. (1)

Bei dieser Befragung handelt es sich um den „ARD-Trend 2003“, eine Fortsetzung früherer Untersuchungen zur Bewertung der Fernsehprogramme, die im Auftrag von ARD und ZDF von TNS infratest durchgeführt wurden. Da Erhebungsmethode und Fragebogeninhalt dabei weitgehend unverändert geblieben sind, lässt sich auch feststellen, ob

sich die Publikumsmeinung über die Fernsehsender während der Gebührendeckelung verändert hat – und wenn ja: worin diese Veränderungen bestehen.

1. Das Erste und das ZDF sind bei den Bundesbürgern unverändert beliebt

Fragt man die Fernsehzuschauer, welche Sender sie am liebsten sehen und lässt dabei bis zu drei Sendernennungen zu, dann zeigen sich zwar leichte Ergebnisunterschiede. Aber diese Unterschiede betreffen alle größeren Fernsehprogramme – nicht nur die öffentlich-rechtlichen – und sind aus statistischer Sicht so gering, dass sie nicht als Veränderung interpretiert werden können. Auf diese Weise bleiben RTL, Das Erste und das ZDF – in Übereinstimmung mit dem tatsächlichen Sehverhalten – die Lieblingssender der Deutschen. Diese drei Sender werden von 37 bis 42 Prozent der Zuschauer genannt. Es folgen SAT.1, die Dritten Programme und ProSieben, die auf 24 bis 27 Prozent aller Nennungen kommen. Deutlich größer – allerdings nicht in Abbildung 1 vertreten – ist der Abstand zu den weiteren Sendern: Kabel 1, VOX und RTL II werden nur von 6 bis 7 Prozent des Publikums zu ihren Lieblingssendern erklärt.

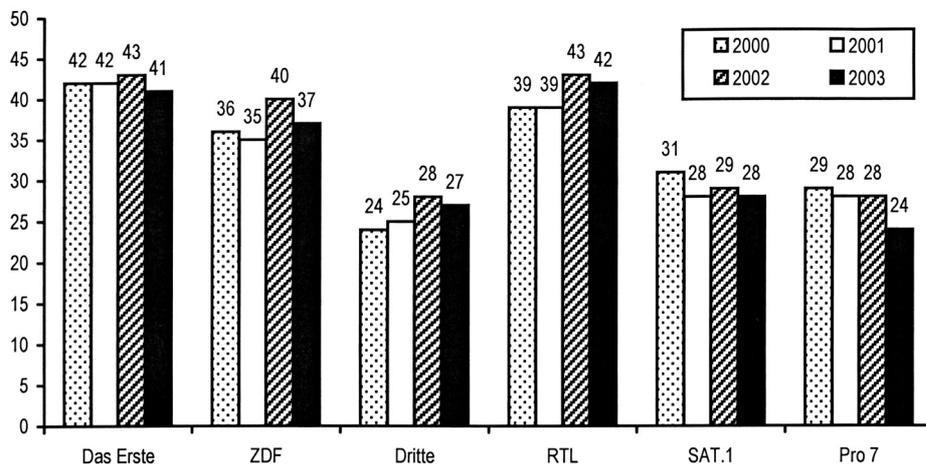
Unbeeinflusst von der öffentlichen Debatte fällt das Publikumsurteil auch in der Frage der Unverzichtbarkeit der Fernsehprogramme aus. Bei dieser Frage, bei der die Zuschauer erklären sollen, für welchen Fernsehsender sie sich entscheiden würden, wenn sie nur noch einen einzigen empfangen könnten, ergibt sich nämlich:

2. Das Erste Programm der ARD ist für die Deutschen auch im Jahr 2003 das am wenigsten verzichtbare Fernsehprogramm

Jedenfalls würden sich 22 Prozent der Deutschen im Zweifel für Das Erste entscheiden – mehr als

Beliebtheit der Sender stimmt mit Sehverhalten überein

Abb. 1 Beliebtheit der Fernsehsender im Jahresvergleich
 "Welche Sender sehen Sie am liebsten?" (maximal drei Nennungen), in %

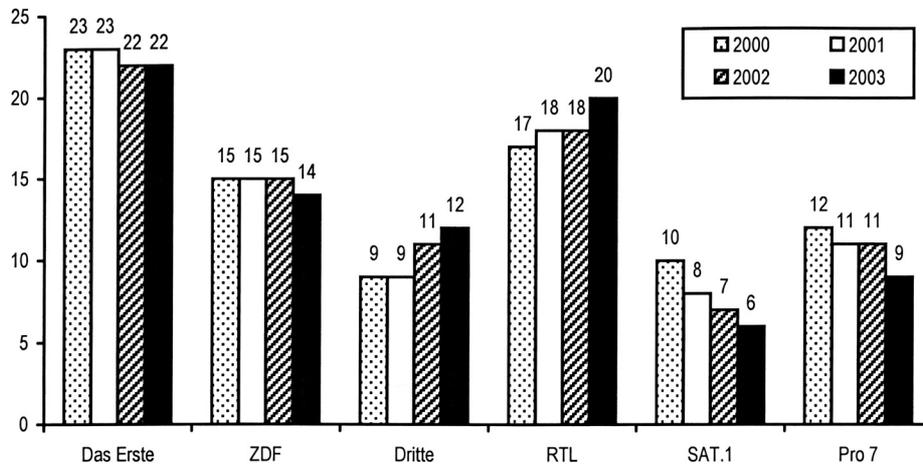


Basis: Befragte gesamt.
 Quelle: ARD/(ZDF)-Trend 2000-2003.

* Medienforschung Programmdirektion Das Erste, München.

Abb. 2 Senderbindung im Jahresvergleich

"Für welchen Sender würden Sie sich entscheiden, wenn sie nur noch ein Programm empfangen könnten?", in %



Basis: Befragte gesamt.
Quelle: ARD/(ZDF)-Trend 2000-2003.

für alle anderen Fernsehprogramme. Zweitwichtigstes Fernsehprogramm ist für die Bundesbürger demnach – ebenfalls unverändert – RTL, gefolgt vom ZDF, von den Dritten Programmen und von ProSieben.

Keine Bedeutungsverluste für ö.-r. Sender erkennbar

Gegenüber dem Vorjahr schwanken auch diese Ergebnisse zwar leicht – an der bekannten Reihenfolge der wichtigsten Fernsehprogramme hat sich jedoch bei dieser Fragestellung, die nur eine Sendernennung erlaubt, nichts geändert. Dauerhafte und deutliche Bedeutungsverluste der öffentlich-rechtlichen Sender lassen sich auch dann nicht erkennen, wenn man die Ergebnisse der letzten vier Jahre miteinander vergleicht. Aus dieser längerfristigen Sicht, die in Abbildung 2 dargestellt ist, haben lediglich ProSieben und SAT.1 an Bedeutung verloren, während RTL und die Dritten Programme der ARD für die Zuschauer kontinuierlich wichtiger geworden sind.

Auch bei politisch interessierten Zuschauern bleibt Wertschätzung ö.-r. Sender unverändert hoch

Nun könnte man einwenden, dass nicht alle Bevölkerungsgruppen die Diskussion über die Rundfunkgebühren verfolgt haben, was die unveränderte Akzeptanz der Fernsehprogramme erklären könnte. Um diesen Einwand zu überprüfen, hilft eine zweite Auswertung der Unverzichtbarkeitsfrage weiter, und zwar mit einer Unterscheidung nach dem politischen Interesse der Zuschauer. Hier ist vor allem der politisch interessierte Teil der Bevölkerung von Interesse, da man bei diesem Teil der Bevölkerung am ehesten eine Auseinandersetzung mit diesen Fragen unterstellen kann.

Die in Abbildung 3 ausgewiesenen Ergebnisse machen aber deutlich, dass trotz oder gerade wegen der Diskussion über die Rundfunkgebühren die Akzeptanz der öffentlich-rechtlichen Sender auch beim politisch interessierten Publikum unverändert hoch ist. 31 Prozent dieser Zuschauer nennen Das Erste als das wichtigste, subjektiv am wenigsten verzichtbare Fernsehprogramm – genau

so viele wie vor einem Jahr. Der bekannte Zusammenhang zwischen dem politischen Interesse der Zuschauer und der Akzeptanz der Fernsehprogramme bleibt also bestehen: Mit dem Grad des politischen Interesses steigt auch weiterhin die Wertschätzung für die öffentlich-rechtlichen Sender.

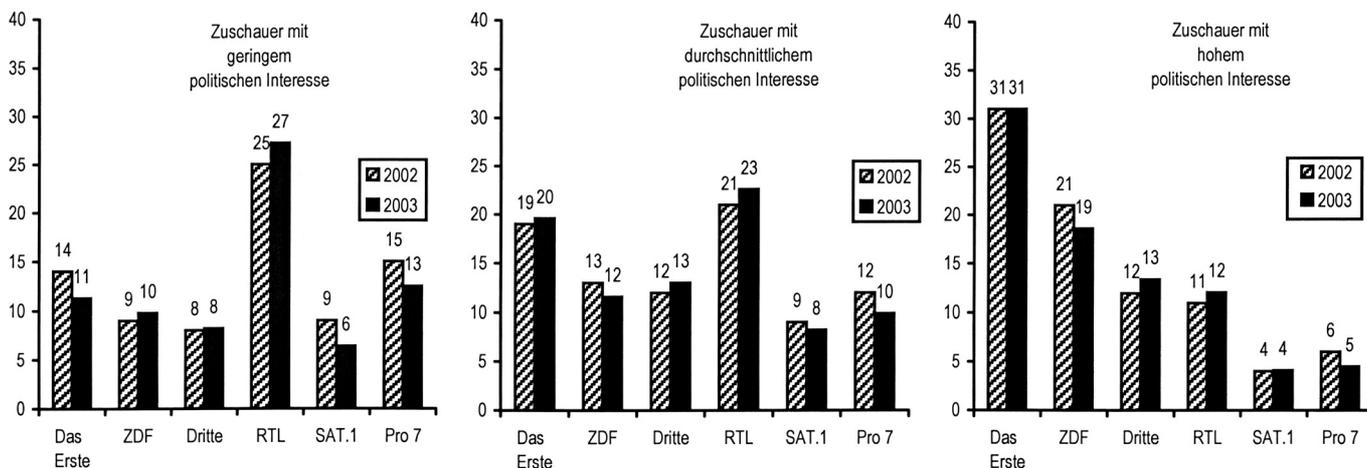
Dies heißt aber nicht, dass die weniger an Politik interessierten Zuschauer oder andere Bevölkerungsgruppen, wie zum Beispiel jüngere Menschen sich gänzlich dem öffentlich-rechtlichen Angebot verschließen oder es für verzichtbar halten, wie bisweilen in der öffentlichen Diskussion behauptet wird. Das tatsächliche Nutzungsverhalten, wie es von der GfK Fernsehforschung gemessen wird, legt einen anderen Schluss nahe:

3. Die GfK-Ergebnisse bestätigen: 95 Prozent der Bundesbürger können nicht auf die öffentlich-rechtlichen Programme verzichten

Dies geht aus einer Sonderauswertung des GfK-Datenbestands hervor, bei der alle Zuschauer registriert wurden, die innerhalb eines Durchschnittsmonats mindestens einen der öffentlich-rechtlichen Fernsehsender eingeschaltet hatten. Anders als bei der üblichen Berechnung von Netto-Reichweiten (2) wurde hier kurzfristiges Zuschalten jedoch nicht berücksichtigt, sondern nur solche Zuschauer wurden in die Berechnung einbezogen, die mindestens 15 Minuten mit dem öffentlich-rechtlichen Angebot verbracht haben. Trotz dieses restriktiveren Kriteriums repräsentiert der öffentlich-rechtliche Nutzerkreis mit rund 95 Prozent fast die gesamte erwachsene Bevölkerung. Wenn man zusätzlich berücksichtigt, dass im Verlauf eines Monats manche Bundesbürger gar nicht fernsehen, weil sie verreist oder aus anderen Gründen nicht zu Hause sind, erhöht sich der Anteil des öffentlich-rechtlichen Nut-

Abb. 3 Senderbindung und das politische Interesse der Zuschauer

"Für welchen Sender würden Sie sich entscheiden, wenn Sie nur noch ein Programm empfangen könnten?", in %



Basis: Befragte gesamt.
Quelle: ARD-Trend 2002-2003.

Ö.-r. TV-Angebote werden kontinuierlich von der gesamten Bevölkerung genutzt

zkerkreises auf 97 Prozent des eigentlichen Fernsehpublikums.

Dass die öffentlich-rechtlichen Fernsehangebote von der gesamten Bevölkerung genutzt werden, ist auch nicht auf bestimmte Zeiträume – zum Beispiel solche mit politischen oder sportlichen Großereignissen – beschränkt. Wie in Tabelle 1 zu erkennen ist, verändert sich die Größe des öffentlich-rechtlichen Nutzerkreises im Verlauf eines Jahres nur unwesentlich. Die Nachfrage nach öffentlich-rechtlichen Sendungen wird vielmehr in jedem der zwölf Monate des vergangenen Jahres von mindestens 96 Prozent der Fernsehzuschauer getragen.

① **Pro Monat erreichte Zuschauer der ö.-r. Fernsehsender 2003¹⁾**
in % des Fernsehpublikums

	Zuschauer ab 14 Jahre	14-49 Jahre
Januar	97,7	96,5
Februar	97,5	96,3
März	97,5	96,5
April	97,0	95,7
Mai	96,8	95,5
Juni	96,3	94,7
Juli	96,6	95,2
August	97,1	95,7
September	97,3	96,1
Oktober	97,4	96,3
November	97,4	96,3
Dezember	98,0	96,9

1) Anteil der Zuschauer, die innerhalb eines Monats mindestens 15 Minuten lang ein öffentlich-rechtliches Fernsehprogramm gesehen haben.

Quelle: AGF/GfK; Fernsehpanel (D); eigene Berechnungen.

Dies gilt selbst für die jüngeren Generationen, die bekanntermaßen zum Stammpublikum der privaten Sender gehören: Durchschnittlich 96 Prozent von ihnen verzichten im Lauf eines Monats nicht auf die öffentlich-rechtlichen Programme.

... dies gilt auch für die jüngere Generation

4. Hauptgrund für die Akzeptanz der öffentlich-rechtlichen Fernsehsender ist nach wie vor ihre Informationsleistung

Demoskopische Hinweise darauf erhält man zum Beispiel, wenn man die Zuschauer bittet, die Gesamtleistung der einzelnen Fernsehsender anhand vorgegebener Qualitätskriterien zu bestimmen. Das Ergebnis dieser Bestimmung – dargestellt in Abbildung 4 – lautet: Am wichtigsten für die Akzeptanz der öffentlich-rechtlichen Sender ist auch im Jahr 2003 die Ausführlichkeit und Gründlichkeit ihrer tagesaktuellen Berichterstattung, die dem Ersten von 78 Prozent und dem ZDF von 71 Prozent der Deutschen bescheinigt wird. Der zweitwichtigste Grund für die Akzeptanz der öffentlich-rechtlichen Programme ist nach wie vor die Sachkompetenz ihrer Korrespondenten, die dem Ersten und dem ZDF von 76 bzw. 72 Prozent der Bundesbürger bestätigt wird. Der dritte Grund ist das große Vertrauen in die Glaubwürdigkeit der öffentlich-rechtlichen Sender, das dem Ersten von 74 Prozent und dem ZDF von 70 Prozent der Zuschauer entgegengebracht wird.

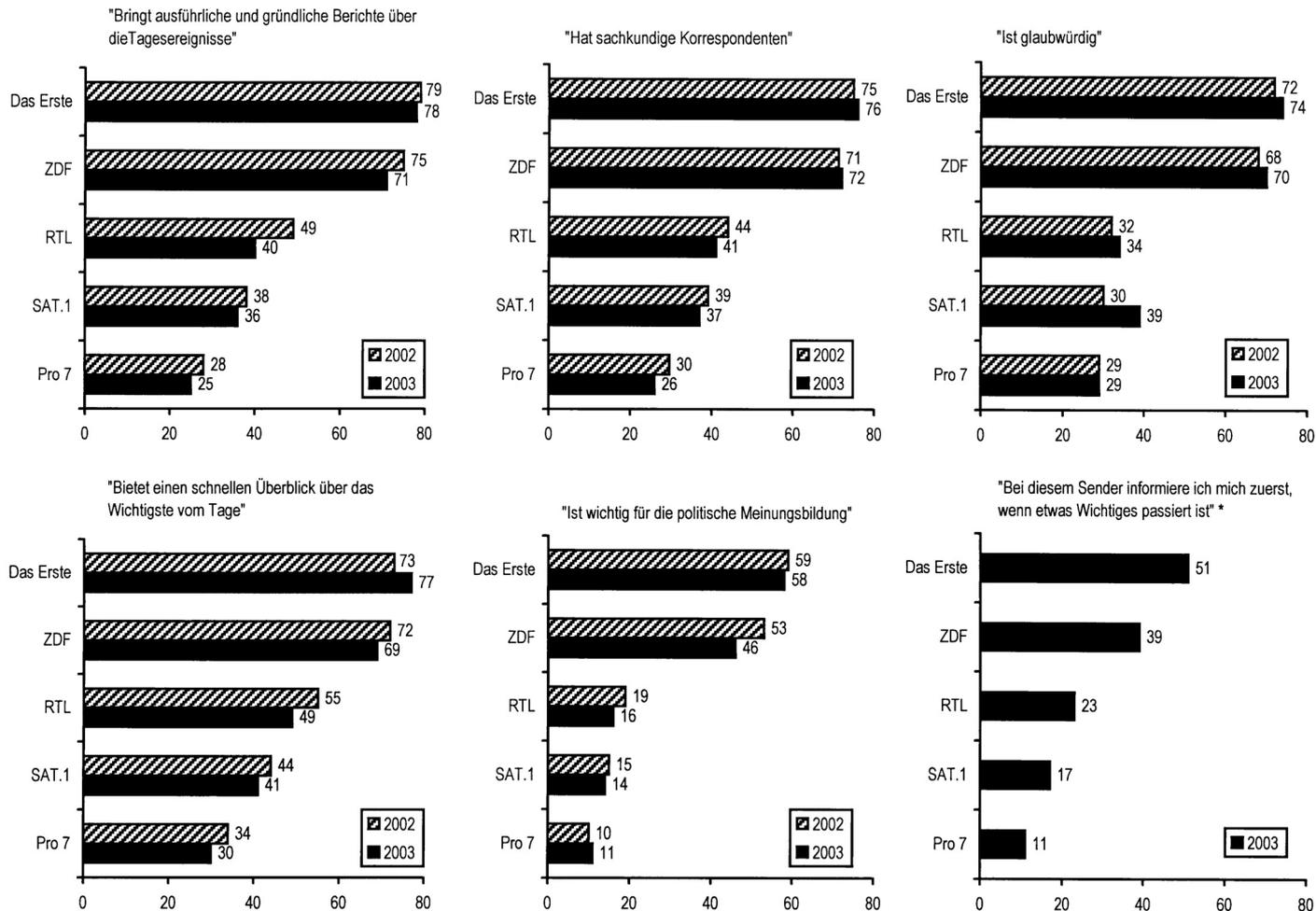
Fast genauso viele Zuschauer – 69 bis 77 Prozent – attestieren den öffentlich-rechtlichen Programmen, mit ihren Informationssendungen „einen schnellen Überblick über das Wichtigste vom Tage“ zu bieten. Außerdem schätzen die Fernsehzuschauer am Ersten und am ZDF, dass sie nach ihrer Überzeugung „wichtig für die politische Meinungsbildung“ sind, wie es wörtlich heißt.

Die Privatsender spielen auf dem Gebiet der Informationsvermittlung immer noch eine deutlich geringere Rolle. RTL galt gegen Ende des Jahres 2003 zwar bei 49 Prozent der Befragten ebenfalls als ein

Privatsender spielen für Informationsvermittlung weiterhin geringere Rolle

Abb. 4 Beurteilung verschiedener Sender anhand ausgewählter Aussagen 2002 und 2003 im Vergleich

6-stufige Skala von "trifft voll und ganz zu" bis "trifft gar nicht zu"; Top Boxes, in %



* Diese Aussage wurde nur 2003 eingesetzt.

Quelle: ARD-Trend 2002-2003.

Sender, der „einen schnellen Überblick über das Wichtigste vom Tage (bietet)“. Aber im Übrigen wird die Informationsleistung der Privatsender deutlich skeptischer beurteilt als die entsprechende Leistung der öffentlich-rechtlichen Sender: Bei diesen Sendern haben nur 25 bis 40 Prozent den Eindruck, ausführlich und gründlich informiert zu werden, ihren Korrespondenten wird eine deutlich geringere Sachkompetenz zugetraut, und auch bei der Frage nach der Glaubwürdigkeit und den übrigen Fragen zur Informationsleistung erreichen die Privatsender bei weitem nicht so hohe Zustimmungswerte wie die öffentlich-rechtlichen Programme.

Vertrauen des Publikums in ö.-r. Informationsleistung ungebrochen

Gegenüber dem Vorjahr haben sich diese Funktionszuschreibungen kaum verändert: Auch nach den öffentlichen Debatten um die Fernsehgebühren oder um die unterschiedliche Schnelligkeit der aktuellen Berichterstattung bei Beginn des Irakkriegs ist das Vertrauen der Bundesbürger in die Informationsleistung der öffentlich-rechtlichen Sender ungebrochen.

Eindrucksvoll bestätigt wird dieses Vertrauen, wenn man die Fernsehzuschauer fragt, bei wel-

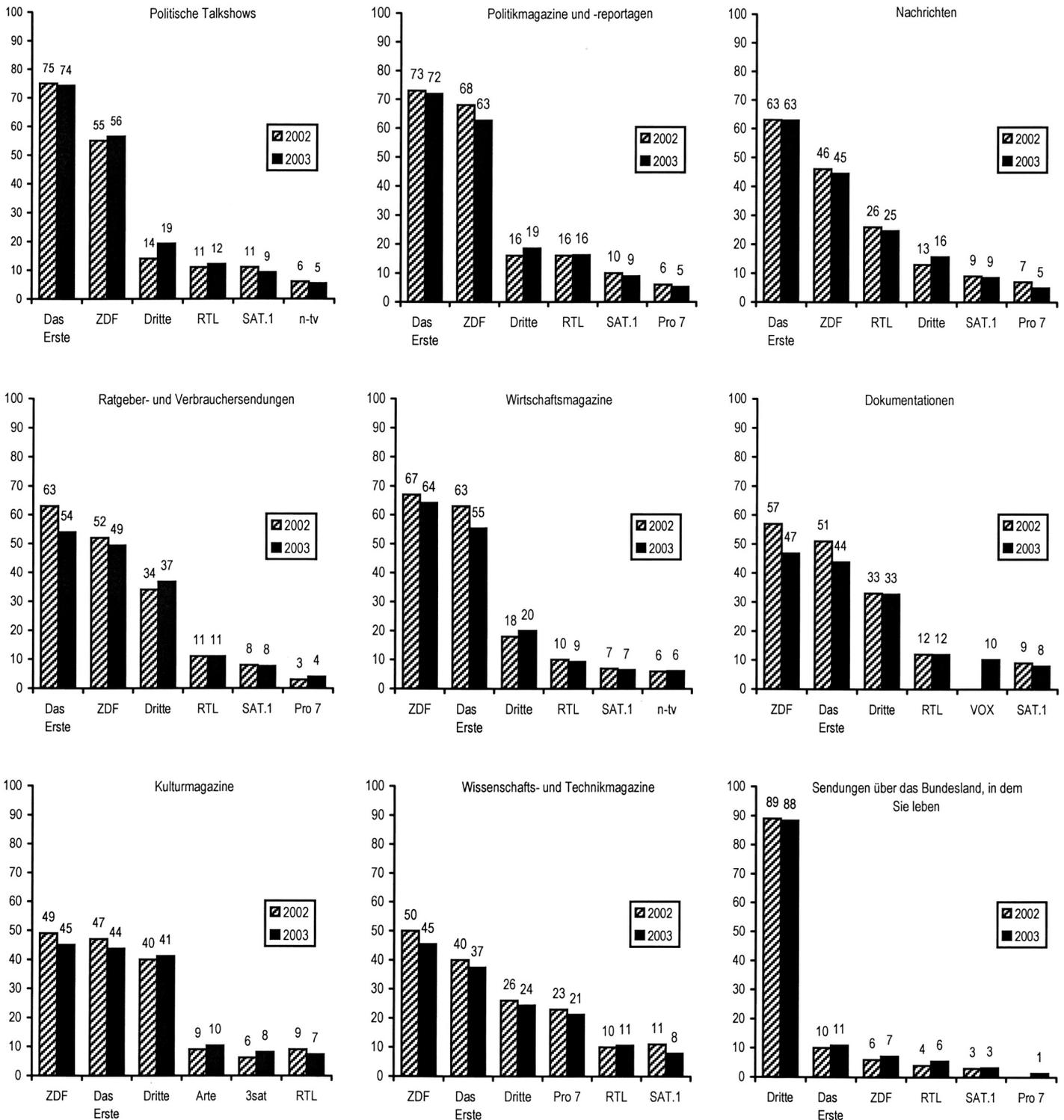
chem Sender sie sich zuerst informieren, „wenn etwas Wichtiges passiert ist“: Jeder zweite Deutsche (51%) entscheidet sich dabei für Das Erste und 39 Prozent für das ZDF. Aber nur 17 bis 23 Prozent würden dabei auf RTL oder SAT.1 zurückgreifen.

Die deutlichen Differenzen im Publikumsurteil bleiben auch dann erhalten, wenn man die pauschalen Senderbewertungen konkretisiert und nach einzelnen Sendungsarten aufschlüsselt. Dabei ergibt sich:

5. Auch im Detail gelten ARD und ZDF vor allem als die besten Informationsvermittler

Bei diesen Testfragen, bei denen die Zuschauer entscheiden sollen, welches Fernsehprogramm die besten Sendungen in den einzelnen Sparten ausstrahlt, ergibt sich im Einzelnen: Das Erste gilt bei den Bundesbürgern auch im Jahr 2003 als der Fernsehsender mit den besten Nachrichten, politischen Diskussionen, politischen Magazinen und Ratgebersendungen – jeweils gefolgt vom ZDF: 63

Abb. 5 Spartenkompetenz der Fernsehsender aus der Sicht der Zuschauer 2002 und 2003 im Vergleich
"Welcher Sender bringt Ihrem persönlichen Eindruck nach die besten Sendungen dieser Art?", in %



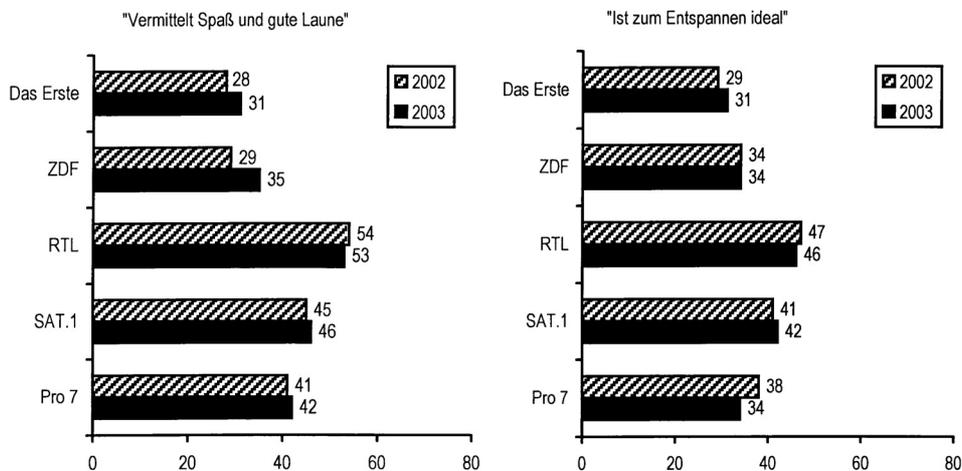
Basis: Befragte, die die jeweilige Sparte für "wichtig" oder "besonders wichtig" halten; Mehrfachnennungen möglich.
 Quelle: ARD-Trend 2002-2003.

Prozent aller Bundesbürger, die sich für tagesaktuelle Informationssendungen interessieren, waren Ende 2003 der Meinung, Das Erste verfüge über die besten Nachrichten, und 45 Prozent bescheinig-

ten dies dem ZDF. 25 Prozent hielten dagegen RTL für den besten Nachrichtensender, und nur 5 bis 9 Prozent billigten dies ProSieben oder SAT.1 zu (vgl. Abbildung 5).

Noch deutlicher werden die Bewertungsunterschiede, wenn es um die politischen Magazine und Diskussionssendungen geht. Hier erklärten 72 bis 74 Prozent der Zuschauer Das Erste zum besten

Abb. 6 Beurteilung verschiedener Sender anhand ausgewählter Aussagen 2002 und 2003 im Vergleich
6-stufige Skala von "trifft voll und ganz zu" bis "trifft gar nicht zu"; Top Boxes, in %



Quelle: ARD-Trend 2002-2003.

Sender und 56 bis 63 Prozent nennen das ZDF – aber nur 5 bis 16 Prozent entscheiden sich für einen Privatsender.

Ähnliche Unterschiede ergeben sich auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Wissenschaftssendungen, der Dokumentationen und Kulturmagazine, bei denen das ZDF – mit leichtem Vorsprung vor dem Ersten – am besten abschneidet, während die Dritten Programme auch im Jahr 2003 als die weitaus beste Informationsquelle über das eigene Bundesland gelten.

Publikumsurteil über ö.-r. Informationskompetenz hat sich nicht verschlechtert

Da sich die dazu vorliegenden Ergebnisse – von einzelnen Ausnahmen abgesehen – kaum von den Ergebnissen früherer Jahre unterscheiden, kann man festhalten: Auch im Detail hat sich das Publikumsurteil über die Informationsleistung der öffentlich-rechtlichen Sender nicht verschlechtert. In dieser Hinsicht bleiben die deutlichen Bewertungsunterschiede zwischen den öffentlich-rechtlichen und den privatrechtlichen Programmen bestehen. Aber auch dann, wenn man die Unterhaltungsleistung der Fernsehprogramme zum Maßstab nimmt, bleiben die bekannten Unterschiede erhalten. Auf diesem Gebiet gilt nämlich:

7. Die Akzeptanz der Privatsender wird auch weiterhin von ihrer Unterhaltungsleistung getragen

In diese Richtung weisen die Ergebnisse der zitierten Repräsentativbefragung schon seit vielen Jahren. Auch in diesem Jahr sind die Deutschen der Ansicht, dass die Privatsender es besser als die öffentlich-rechtlichen Programme verstehen, zur Unterhaltung und Entspannung beizutragen, wobei RTL jeweils die größte Rolle spielt. 53 Prozent sind beispielsweise der Ansicht, dass der Kölner Privatsender „Spaß und gute Laune“ vermittelt. 42 und 46 Prozent schreiben dies auch ProSieben und SAT.1 zu, aber nur 31 und 35 Prozent finden diese Funktion durch das Erste und Zweite Programm erfüllt (vgl. Abbildung 6). Zwar haben sich die beiden öffentlich-rechtlichen Hauptprogramme im Vergleich

zum Vorjahr auf diesem Gebiet etwas verbessern können, aber an die Unterhaltungsleistung der Privatsender reichen sie nach dem Eindruck der Fernsehzuschauer bei weitem nicht heran. Dies bestätigt sich auch dann, wenn die Entspannungsfunktion des Fernsehens als Kriterium herangezogen wird. Auch dabei erhält RTL mit 46 Prozent die meisten Nennungen vor SAT.1, ProSieben und dem ZDF. Und über Das Erste sagen nur 31 Prozent, dass dieser Sender „zum Entspannen ideal“ sei, so der Wortlaut der vorgelegten Aussage.

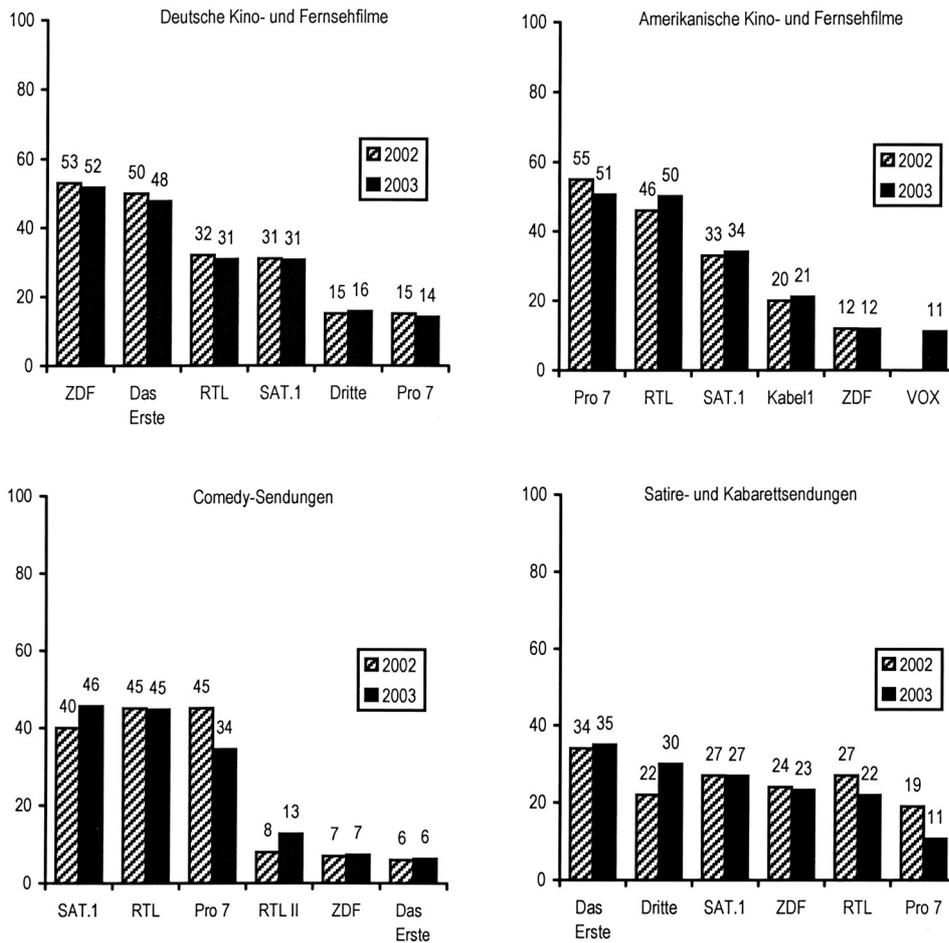
So groß die von den Fernsehzuschauern wahrgenommenen Unterschiede zwischen den Sendersystemen in der pauschalen Betrachtung sind, so sehr differenzieren die Zuschauerurteile allerdings, wenn es um konkrete Unterhaltungsformate geht (vgl. Abbildung 7).

Zum Beispiel auf dem Gebiet der Kino- und Fernsehfilme: Hier machen die Zuschauer einen deutlichen Unterschied – je nachdem, woher die Filme stammen: Wird nach den Sendern mit den besten amerikanischen Filmen gefragt, nennen die meisten Bundesbürger – 51 und 50 Prozent – ProSieben und RTL. Das Erste und das ZDF werden hier nur von 10 und 12 Prozent genannt. Geht es hingegen um deutsche Kino- und Fernsehfilme, kehrt sich das Meinungsbild um: Bei dieser Art von Kino- und Fernsehfilmen, die mehrheitlich eigen- oder koproduziert sind, werden Das Erste (48%) und das ZDF (52%) als die besten Sender eingestuft.

Ähnlich verhält es sich mit den humoristischen Sendungen: Während die Privatsender auf dem Gebiet von „Comedy-Sendungen“ besser beurteilt werden, schneiden unter den „Satire- und Kabarett-sendungen“ die öffentlich-rechtlichen am besten ab – die Zuschauer machen also auch bei der Art des Humors Unterschiede zwischen den Sendersystemen aus.

Zuschauer differenzieren nach bestimmten Unterhaltungsformaten

Abb. 7 Spartenkompetenz der Fernsehsender aus der Sicht der Zuschauer 2002 und 2003 im Vergleich
"Welcher Sender bringt Ihrem persönlichen Eindruck nach die besten Sendungen dieser Art?", in %



Basis: Befragte, die die jeweilige Sparte für "wichtig" oder "besonders wichtig" halten; Mehrfachnennungen möglich.
 Quelle: ARD-Trend 2002-2003.

Fictionsendungen sind aus Zuschauersicht ebenfalls keine eindeutige Domäne der privaten Sender, es kommt auch hier auf die Art der Serien oder Reihen an, wie die Anteilswerte in Abbildung 8 verdeutlichen: Die besten Arzt- und Krankenhausserien schreibt das Publikum am ehesten SAT.1 (43%) und RTL (37%) zu. Das Erste (33%) und das ZDF (31%) folgen trotz leichter Verbesserungen erst auf den Plätzen. Bei allgemeinen Familien- und Unterhaltungsserien ist das Meinungsbild weniger eindeutig, hier denken die Zuschauer zunächst an das ZDF (49%) und erst in zweiter Hinsicht an RTL (41%). Krimis und Krimiserien sind nach Meinung des Publikums jedoch immer noch eine deutliche Stärke der beiden öffentlich-rechtlichen Hauptprogramme, wie die Anteilswerte von 54 Prozent für Das Erste und 51 Prozent für das ZDF belegen. Insgesamt zeigt sich bei allen erwähnten Unterhaltungs- und Fictionformaten, dass sich im Verlauf der letzten Jahre die Kompetenzzu-

schreibungen der Bundesbürger nur unwesentlich geändert haben – die 2002 aus Zuschauersicht besten Sender in den jeweiligen Sparten sind es auch in der aktuellen Umfrage geblieben.

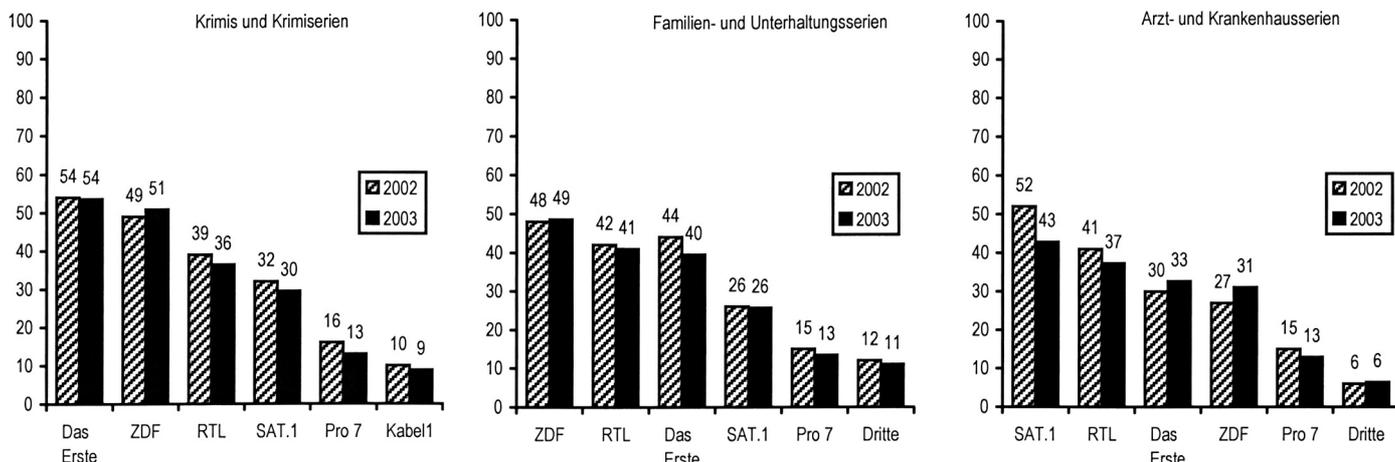
Die einzige Ausnahme betrifft die Sportberichterstattung: Das Urteil der Zuschauer über die Frage, welches Programm die besten Sportsendungen anbietet, hat sich im Vergleich zum Vorjahr nämlich deutlich geändert – aber nicht zu Lasten der öffentlich-rechtlichen Sender. Während über viele Jahre hinweg noch SAT.1 ganz vorne in der Gunst des sportinteressierten Publikums stand, gilt seit der neuesten Trend-Befragung Das Erste als der beste Sportberichtersteller des deutschen Fernsehens (vgl. Abbildung 9). Dabei liegen die Zustimmungswerte für Das Erste mit 52 Prozent auf einem deutlich höheren Niveau als vor einem Jahr bei SAT.1.

Dass dieser Meinungswechsel mit der Sportschau am Samstag zusammenhängt, die seit August 2003 wieder über die Fußball-Bundesliga berichtet, liegt nahe. Und die Messungen der GfK Fernsehforschung bestätigen, dass sich die Akzeptanz dieser Sportsendung spürbar verbessert hat: Regelmäßig werden dabei 1,5 Millionen Zuschauer mehr regis-

Meinungsverschiebung bei Sportkompetenz: Das Erste jetzt vor SAT.1

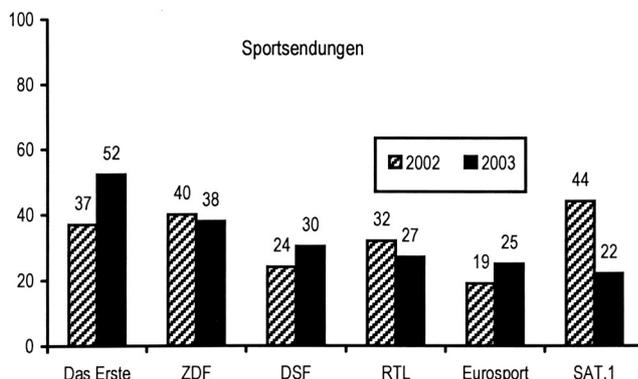
Grund: Bundesliga-berichterstattung in der „ARD-Sportschau“

Abb. 8 Spartenkompetenz der Fernsehsender aus der Sicht der Zuschauer 2002 und 2003 im Vergleich
 "Welcher Sender bringt Ihrem persönlichen Eindruck nach die besten Sendungen dieser Art?", in %



Basis: Befragte, die die jeweilige Sparte für "wichtig" oder "besonders wichtig" halten; Mehrfachnennungen möglich.
 Quelle: ARD-Trend 2002-2003.

Abb. 9 Spartenkompetenz der Fernsehsender aus der Sicht der Zuschauer 2002 und 2003 im Vergleich
 "Welche Sender bringt Ihrem persönlichen Eindruck nach die besten Sendungen dieser Art?", in %



Basis: Befragte, die die jeweilige Sparte für "wichtig" oder "besonders wichtig" halten; Mehrfachnennungen möglich.
 Quelle: ARD/(ZDF)-Trend 2000-2003.

triert als bei der Vorgängersendung von SAT.1 – obwohl der „Berichtsgegenstand“ sich nicht geändert hat und die Saison nicht spannender ist als vor einem Jahr.

Wenn man abschließend ganz generell – also unabhängig von einzelnen Sendungen und Formaten – nach dem Sender fragt, der die qualitativ besten Programme anbietet und nur eine Sendernennung erlaubt, ist sich das Fernsehpublikum ebenfalls einig:

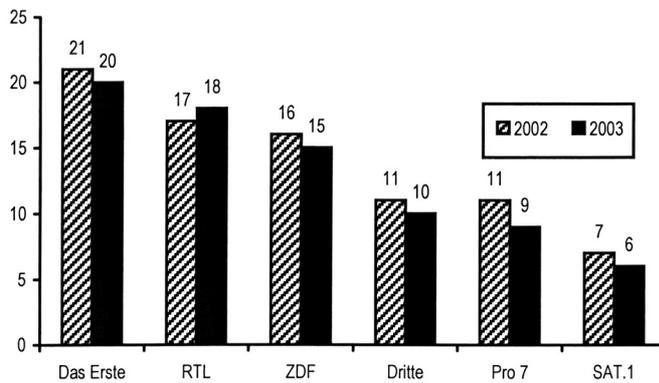
8. Alles in allem bleibt Das Erste für die Bundesbürger das qualitativ beste Fernsehprogramm in Deutschland
 In dieser Hinsicht erhält das Erste Programm der ARD nämlich erneut das positivste Gesamturteil,

gefolgt von RTL und dem ZDF. Und auch dabei unterscheiden sich die Ergebnisse kaum von den entsprechenden Ergebnissen des Vorjahres: Bei den sechs am häufigsten genannten Sendern, die in Abbildung 10 aufgeführt sind, beträgt die maximale Abweichung 2 Prozentpunkte.

Zusammenfassend ist demnach festzuhalten, dass die zu Beginn dieses Beitrags referierten Vermutungen über die Publikumsakzeptanz der öffentlich-rechtlichen Programme und die Wahrnehmbarkeit von Qualitätsunterschieden sich auf der Basis bevölkerungsrepräsentativer Umfrageergebnisse nicht bestätigen lassen. Vor allem die Informationsleistung von ARD und ZDF wird von den Bundesbürgern nach wie vor wesentlich positiver bewertet als die entsprechende Leistung der Privatsender. Aber auch im Hinblick auf das gesamte

Bevölkerungsmeinung: Mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten zwischen ö.-r. und privaten Sendersystemen

Abb. 10 Qualitätsurteil der Zuschauer 2002 und 2003 im Vergleich
 "Welcher Sender bietet Ihrer Meinung nach insgesamt die qualitativ besten Programme an?", in %



Basis: Befragte gesamt; nur eine Sendernennung möglich.
 Quelle: ARD/(ZDF)-Trend 2000-2003.

Programm gilt das Angebot der Öffentlich-rechtlichen als qualitativ besser – zwischen beiden Sendersystemen gibt es also nach Auffassung der Bundesbürger auch weiterhin mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten.

Anmerkungen:

- 1) Hierbei handelt es sich um eine Face-to-Face-Befragung, deren Antworten seit dem Jahr 2000 nicht mehr auf einem Papierfragebogen notiert, sondern direkt in einen Computer eingegeben werden (CAPI). Vgl. auch Darschin, Wolfgang/Camille Zubayr: Was leisten die Fernsehsender? Publikumsurteile über die Fernsehprogramme in den Jahren 1993 bis 2002. In: Media Perspektiven 5/2003, S. 206-215.
- 2) Vgl. zum Beispiel Darschin, Wolfgang/Heinz Gerhard: Tendenzen im Zuschauerverhalten. Fernsehgewohnheiten und Fernsehreichweiten 2003. In: Media Perspektiven 4/2004, S. 142. Die dort zitierten „Tagesreichweiten“ bezeichnen die Zahl der Zuschauer, die pro Tag mindestens eine Minute lang ferngesehen haben.

